Venediger Hütte 2505m

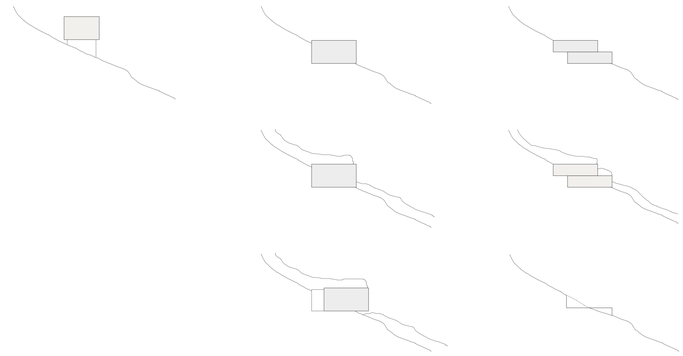
Diplom 2008 / 09
Simon Schuster
bei Univ. Prof. Hermann Kaufmann
Technische Universität München

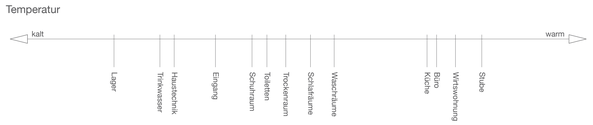
Schnitt B - Hauptgebäude - M 1 : 100

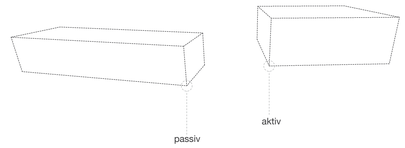
Ein Gebäude am Hang muss das Gefälle ausgleichen. Dies geschieht entweder durch Aufständern, Eingraben oder eine Terrassierung des Gebäudes. Lawinensicher ist es aber nur, wenn es zum Hang hin dem Schnee keine große Angriffsfläche bietet.

Die talseitige Fassade (hier Süden) ist für die Belichtung und für die Nutzung der solaren Energie wichtig. Mehrere Meter Schnee können bei einer geschosswiesen Terrasierung die Fassade vollständig verdecken. Auch vergrößert sich dadurch die Hüllfläche.

Das Gebäude wird von der Stützmauer abgerückt. Dadurch entschärfen sich bauphysikalische Probleme (Hangwasser/ Holzbau) und es entsteht eine Pufferzone die zur Erschließung und für die Seilbahn genutzt wird. Mit dem Aushub wird der Sockel geformt.







Grundriss Untergeschoss - M 1 : 100

Räume

Die Räume der Schutzhütte haben unterschiedliche Anforderungen an Temperierung und technische Ausstattung. So gibt es Räume, die warm sein müssen, andere sollten warm sein und einige können auch einfrieren. Gleiches gilt für die technischen Anforderungen.

Nun macht es Sinn, die einzelnen Anforderungen in einem aktiven und passiven Gebäudeteil zu bündeln. Im aktiven, beheizten Gebäudeteil befinden sich die Küche, die Stube, die Waschräume, die Wirtswohnung und die Gebäudetechnik. Im passiven Gebäudeteil befinden sich die Schlafräume. Diese werden nur durch die Sonne erwärmt. Bei schlechtem Wetter sinkt die Temperatur in den Schlafräumen, aber es kommen auch kaum Gäste auf die Hütte. Im Notfall, also wenn die Temperaturen zu weit sinken, können die wenigen Gäste auch in der Stube übernachten. Ein Latentwärmespeicher in der Fassade speichert Sonnenenergie und gibt sie nachts an den Raum ab.